



# Kinder- und Jugendreport 2021

Gesundheit und Gesundheitsversorgung während der COVID-19-Pandemie

Schwerpunkt Suchterkrankungen

Dr. Julian Witte, Manuel Batram, Lena Hasemann  
Studienleitung: Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Universität Bielefeld

Januar 2022



## Methodik

Analyse aller Abrechnungsdaten DAK-versicherter Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und 17 Jahren aus den Jahren 2019 bis 2020.

Der Report analysiert Daten von knapp **23.000 Kindern und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern**.

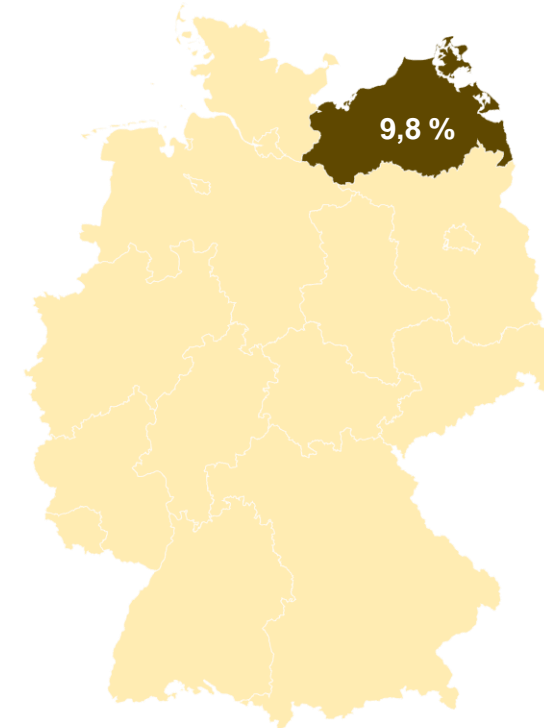
Der Report basiert damit auf Daten von 9,8 % aller Kinder und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern und ist hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsverteilung repräsentativ.

Hohe Repräsentativität hinsichtlich Alters- und Geschlechtsverteilung. Auch Ausbildung und Einkommen der Eltern ist bundesweit gut repräsentiert.

Es werden die Daten des Jahres 2020 mit denen des Vorjahres verglichen. Darüber hinaus werden die beobachteten Trends in Mecklenburg-Vorpommern mit den Entwicklungen in Berlin und im Bundesdurchschnitt verglichen.

### Anteil DAK-versicherter Kinder und Jugendlicher an allen Kindern in Mecklenburg-Vorpommern

Daten: 2020



## Schwerpunkte



Infektionserkrankungen



Psychische Erkrankungen



Psychotherapeuten- und Psychiater-Besuche



Alkoholmissbrauch



Depressions-Neuerkrankungen



Adipositas-Neuerkrankungen



Antibiotika-Verordnungen



Impfungen



2020  
Daten für das Pandemie-Jahr 2020

2019 - 2020  
Entwicklungen im Vergleich zum Vorjahr

Mecklenburg-Vorpommern - Bund  
Abweichung vom Bundesdurchschnitt

## Wie sind die Trends auf Bundesebene?



Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit wirft auf Basis bundesweite und regionaler Versorgungsdaten Schlaglichter auf versorgungsrelevante Veränderungen in der Entwicklung der Häufigkeit verschiedener Erkrankungen während der COVID-19-Pandemie\*:



**+8 %**

Mehr Jugendliche, die in 2020 neu mit **depressiver Symptomatik** erkrankt sind. Im späten Jugendalter sind Mädchen dreimal so häufig aufgrund von Depressionen in ärztlicher Behandlung wie gleichaltrige Jungen



**-28 %**

Weniger Schulkinder, die in 2020 wegen **Alkoholmissbrauch** ärztlich behandelt wurden. Insgesamt wurden in 2020 18 % weniger Kinder aufgrund unterschiedlicher Formen des Substanzmissbrauchs ärztlich behandelt.



**+16 %**

Mehr Grundschulkinder, die in 2020 neu an einer **Adipositas** erkrankt sind. Jungen und Mädchen sind in 2020 annähernd gleichhäufig aufgrund einer Adipositas in ärztlicher Behandlung.



**-14 %**

Weniger Mädchen, die in 2020 eine **HPV-Impfung** (kann insb. Gebärmutterhalskrebs vorbeugen) erhalten haben. Grundsätzlich sind im Jahr 2020 jedoch mehr Impfungen an Kinder und Jugendliche abgegeben worden (+4 % gegenüber dem Vorjahr).



**-33 %**

Weniger Kinder, die in 2020 ein **Antibiotikum** erhalten haben. Insgesamt sind in 2020 20 % weniger Arzneimittel für Kinder und Jugendliche verordnet worden. Antibiotika stellen die Wirkstoffgruppe dar, für die der fünftgrößte Verordnungsrückgang verzeichnet wurde.

# Schlaglicht Depressionen



## Die Lage im Bundesvergleich



+8 %

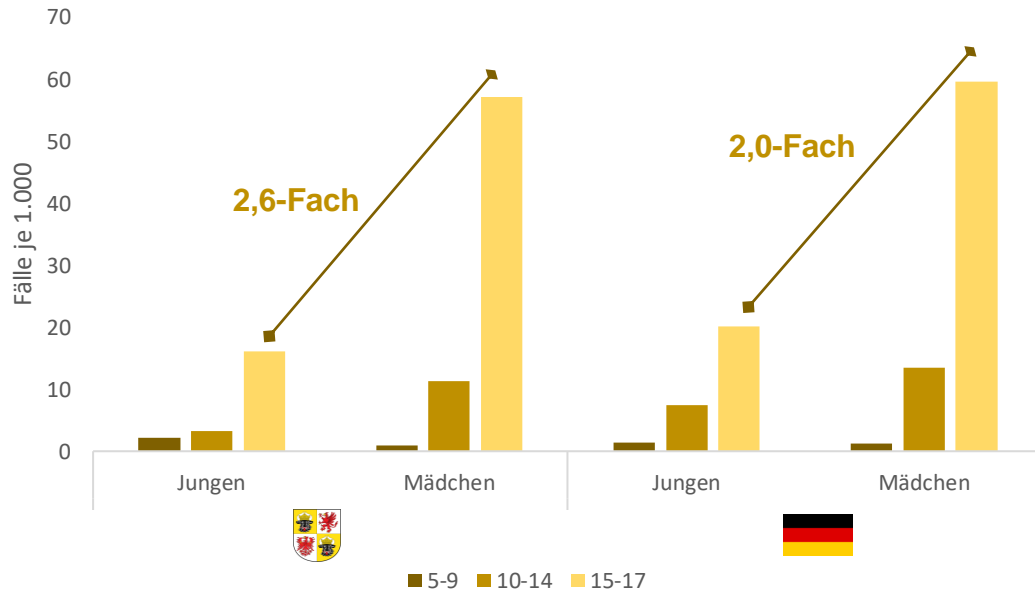


+9%

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).

### Prävalenz depressiv erkrankter Schulkinder während der COVID-19-Pandemie in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern, Fälle je 1.000

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Depressions-Neuerkrankungsrate während der COVID-19-Pandemie, Fälle je 1.000

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
5-9	1,6	1,3	-20,4 %	-11,5 %
10-14	5,2	5,5	+5,8 %	-2,7 %
15-17	23,3	25,4	+9,2 %	+7,9 %



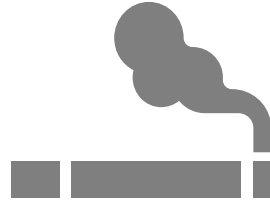
Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr im Bundesdurchschnitt 8 % mehr Jugendliche erstmals wegen einer Depression ärztlich behandelt. In Mecklenburg-Vorpommern sind geringfügig höhere Neuerkrankungsraten zu beobachten. Zudem steigen die Fallzahlen bei 10- bis 14-Jährigen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich an.

Im späten Jugendalter sind Mädchen mehr als dreimal so häufig aufgrund von Depressionen in ärztlicher Behandlung wie gleichaltrige Jungen. Im Bundesdurchschnitt ist der Unterschied etwas weniger stark ausgeprägt.

# Schlaglicht Suchterkrankungen







**Substanzmissbrauch**



**Einnahme potenziell  
suchterzeugender  
Medikamente**

**14,0 von 1.000**

DAK-versicherten Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern waren im Jahr 2020 aufgrund des Missbrauchs von suchterzeugenden Substanzen in ärztlicher Behandlung. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil gleich hoch geblieben.

**4,0 %\***

aller DAK-versicherten Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre) in Mecklenburg-Vorpommern bekamen im Jahr 2020 wenigstens ein potenziell suchterzeugendes Medikament verschrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil konstant geblieben.

## Die Lage im Bundesvergleich



+8 %



+9 %

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).



-28 %



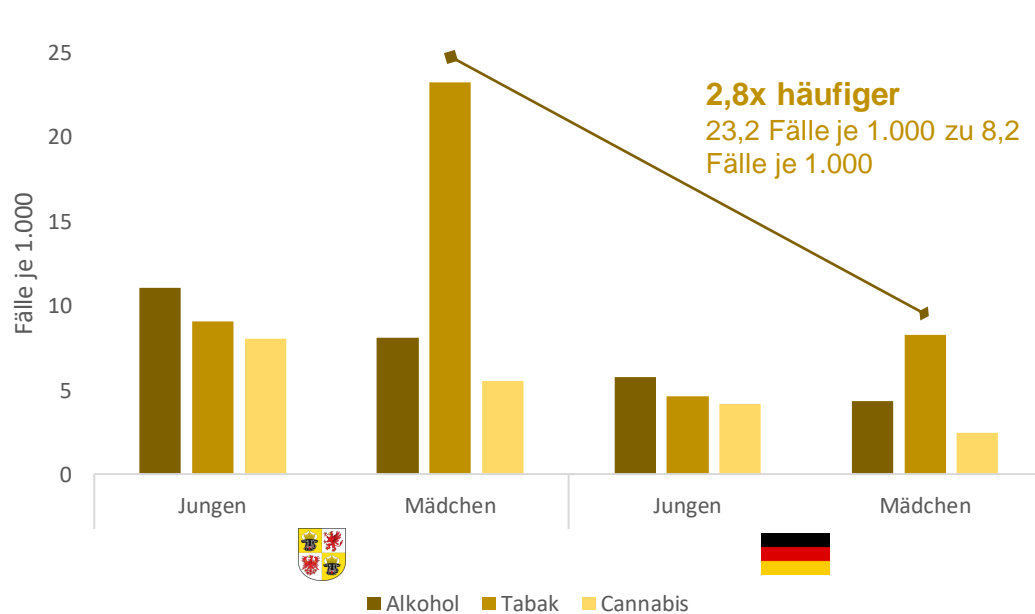
-12 %

Weniger Schulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 wegen Alkoholmissbrauch ärztlich behandelt wurden. Der beobachtete Rückgang liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnittes.

## Schlaglicht Suchterkrankungen: Suchtmittelmissbrauch

### Geschlechtsspezifische Prävalenz ärztlich-behandelter stofflicher Suchterkrankungen im Jugendalter (15-17 Jahre)

Datenjahr: 2020



**i** Eine ärztliche Behandlung von Suchtmittelmissbrauch ist im Jahr 2020 in Mecklenburg-Vorpommern häufiger als im Bundesdurchschnitt erforderlich. Alkoholmissbrauch tritt beispielsweise doppelt so häufig auf, missbräuchlicher Tabakkonsum nahezu dreimal so häufig. Auffällig ist zudem der suchtmäßige Tabakkonsum, welcher für nahezu dreimal mehr Mädchen als Jungen beobachtet und im Rahmen eines Arztbesuches oder Krankenhausaufenthaltes dokumentiert wurde. Dieser Unterschied ist im Bundesdurchschnitt nur halb so groß.

### Prävalenz ärztlich-behandelter stofflicher Suchterkrankungen im Jugendalter (15-17 Jahre) im regionalen Vergleich, Fälle je 1.000

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
Alkohol	10,9	9,6	-12 %	-28 %
Tabak	16,3	16,1	-1 %	-12 %
Cannabis	5,4	6,8	+25 %	-15 %
Übrige	8,0	12,6	+57 %	-6 %
<b>Gesamt</b>	<b>32,3</b>	<b>31,0</b>	<b>-4 %</b>	<b>-18 %</b>

**i** Im Jahr 2020 ist der Anteil der Jugendlichen, die aufgrund von Alkoholmissbrauch in Mecklenburg-Vorpommern ärztlich oder im Krankenhaus behandelt wurden, gegenüber dem Vorjahr um 12 % zurückgegangen. Dieser Rückgang liegt 16 Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnittes. Gleichzeitig ist die Häufigkeit missbräuchlichen Cannabis-Konsums um 25 % gestiegen.

Hinweis: Die Daten zeigen nicht Entwicklungen im Suchtmittelkonsum, sondern den pathologischen Missbrauch, welcher im Rahmen einer ärztlichen Behandlung dokumentiert wurde.

Erläuterungen: „Übrige Suchtmittel“ umfasst den Gebrauch von Opioiden, Sedative, Kokain, Halluzinogenen oder Lösungsmitteln sowie sonstige nicht aufgeführte Suchtmittel inkl. Koffein.

 Anteil Schulkinder (10-17 Jahre) mit Suchtmittelmissbrauch, wenn

Komorbidität des Kindes	Komorbidität vorhanden ist	Komorbidität nicht vorhanden ist	Erhöhtes Risiko für eine Suchterkrankung
Depressionen	6,7 %	0,6 %	<b>12,8-Fach</b>
Angststörungen	2,9 %	0,5 %	<b>5,8-Fach</b>
Chronische Erkrankung	2,2 %	0,7 %	<b>3,3-Fach</b>

**i** Im Jahr 2020 wurde für 6,7 % aller Schulkinder (10-17 Jahre), die unter Depressionen leiden, innerhalb eines Jahres wenigstens einmal auch eine Suchterkrankung diagnostiziert. Demgegenüber finden sich nur für 0,6 % aller Kinder ohne Depressionsdiagnose eine dokumentierte Suchterkrankung. Das assoziierte Risiko als depressiv erkranktes Kind auch aufgrund von Suchtmittelmissbrauch ärztlich behandelt zu werden, ist damit fast um das 13-Fache gegenüber nicht-depressiv erkrankten Gleichaltrigen erhöht.

Im Jahr 2020 ist die Risikoassoziation dokumentierter Depressionen und Suchtmittelmissbrauch gegenüber dem Vorjahr zudem um 21 % erhöht.



Anteil Schulkinder (10-17 Jahre) mit Suchtmittelmissbrauch, wenn

Risikofaktoren im Elternhaus	Elternteil erkrankt ist	Elternteil nicht erkrankt ist	Erhöhtes Risiko für eine Suchterkrankung
Persönlichkeitsstörung eines Elternteils	1,9 %	0,5 %	<b>3,5-Fach</b>
Suchterkranktes Elternteil	1,2 %	0,5 %	<b>2,5-Fach</b>
Elternteil mit Depressionen	1,0 %	0,5 %	<b>2,0-Fach</b>
Chronisch krankes Elternteil	0,6 %	0,5 %	<b>1,2-Fach</b>



Im Jahr 2020 hatten 10,8 % aller DAK-versicherten Schulkinder ein (ebenfalls bei der DAK-versichertes) Elternteil, welches unter einer dokumentierten Suchterkrankung leidet. Das Risiko für Suchtmittelmissbrauch ist unter diesen Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu jenen ohne elterliche Suchterkrankung um das 2,5-Fache erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diesen Daten nur jene Fälle zugrunde liegen, deren Erkrankung und Suchtmittelmissbrauch im Rahmen einer ärztlichen Behandlung sowohl auf Seiten der Eltern als auch der Kinder dokumentiert wurden. Es ist von einer hohen Dunkelziffer und damit ggf. auch von einer größeren Risikoassoziation auszugehen.

# Schlaglicht Adipositas



## Die Lage im Bundesvergleich



**+8 %**



**+9 %**

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).



**-28 %**



**-12 %**

Weniger Schulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 wegen Alkoholmissbrauch ärztlich behandelt wurden. Der beobachtete Rückgang liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnittes.



**+16 %**



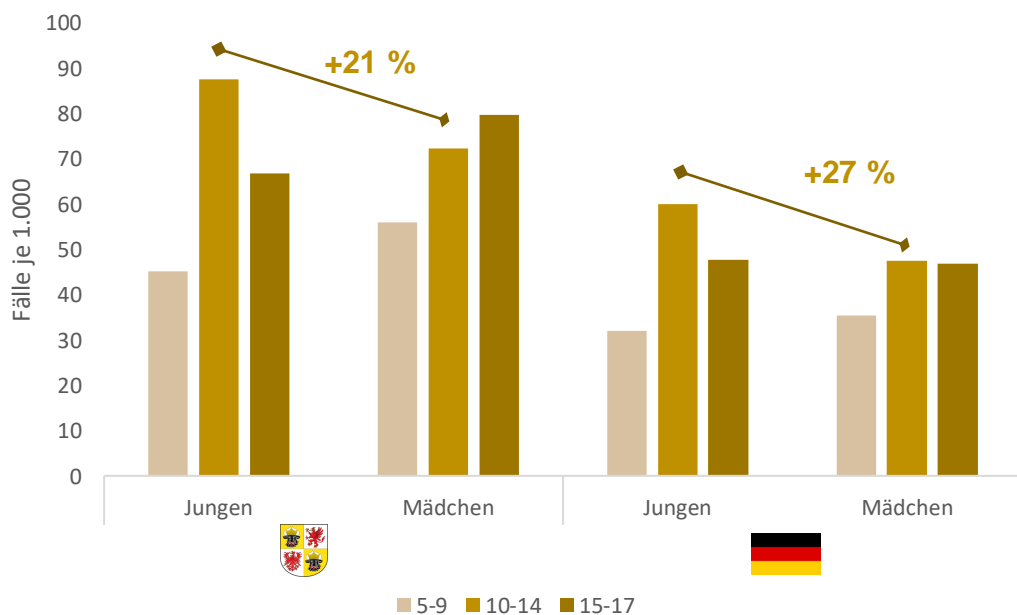
**+16 %**

Mehr Grundschulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 im Vergleich zum Vorjahr neu an einer Adipositas erkrankt sind. Die Neuerkrankungsrate liegt damit auf zum Bundesdurchschnitt vergleichbarem Niveau.

## Schlaglicht Adipositas: 16 % mehr Neuerkrankungen bei Kleinkindern

### Prävalenz adipöser Schulkinder während der COVID-19-Pandemie in Mecklenburg-Vorpommern, Fälle je 1.000

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Adipositas-Neuerkrankungsrate während der COVID-19-Pandemie, Fälle je 1.000

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	+/- 2019	+/- 2019
5-9	19,4	22,5	+16 %	+16 %
10-14	29,7	29,9	+1 %	+2 %
15-17	26,1	26,7	+2 %	0 %

**i** Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr im Bundesdurchschnitt 16 % mehr Kleinkinder erstmals wegen einer Adipositas ärztlich behandelt. In Mecklenburg-Vorpommern liegt die Zunahme der Neuerkrankungsrate auf zum Bundesdurchschnitt vergleichbarem Niveau.

Jungen und Mädchen sind im Jahr 2020 annähernd gleichhäufig aufgrund einer Adipositas in ärztlicher Behandlung. Lediglich im Alter zwischen 10 und 14 Jahren ist bei Jungen eine höhere Prävalenz zu verzeichnen.



# Schlaglicht Impfungen



## Die Lage im Bundesvergleich



+8 %



+9 %

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).



-28 %



-12 %

Weniger Schulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 wegen Alkoholmissbrauch ärztlich behandelt wurden. Der beobachtete Rückgang liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnittes.



+16 %



+16 %

Mehr Grundschulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 im Vergleich zum Vorjahr neu an einer Adipositas erkrankt sind. Die Neuerkrankungsrate liegt damit auf zum Bundesdurchschnitt vergleichbarem Niveau.



-14 %





-23 %

Weniger Mädchen, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 eine Erstimpfung gegen HPV (kann insb. Gebärmutterhalskrebs vorbeugen) erhalten haben. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern ist damit 64 % größer als im Bundesdurchschnitt.

### Entwicklung der Impfabgaben in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und im Bundesvergleich

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Impfung	Impfalter	Empfohlener Zeitpunkt der Impfung	Erste Impfdosis	
			 +/- 2019	 +/- 2019
6-fach-Impfung (DTaP-IPV-Hib-HepB)	2-14 Monate	Nicht flexibel	-13 %	-8 %
Pneumokokken	2-14 Monate	Nicht flexibel	-2 %	+6 %
Masern-Mumps-Röteln-Windpocken-Impfung (MMR/V)	11-14 Monate	Nicht flexibel	+36 %	+41 %
Rotavirus	Ab 6 Wochen	Nicht flexibel	-2 %	+2 %
Meningokokken C	Ab 12 Monaten	Nicht flexibel	+5 %	0 %
Diphtherie, Pertussis, Tetanus (DTaP)	5-6 Jahre	Flexibel	-7 %	-3 %
Diphtherie, Pertussis, Tetanus, Poliomyelitis (Tdap-IPV)	9-16 Jahre	Flexibel	-8 %	+1 %
Humane Papillomviren (HPV) Erstimpfung	9-14 Jahre	Flexibel	-23 %	-14 %

◀ Einführung der Masernimpfpflicht ab März 2020

DTaP-IPV-Hib-HepB: Diphtherie, Pertussis, Tetanus, Poliomyelitis, Haemophilus influenzae Typ b, Hepatitis B

## Impfkalender der STIKO

Impfung	Alter in Wochen	Alter in Monaten									Alter in Jahren							
	6	2	3	4	5–10	11 <sup>a</sup>	12	13–14	15	16–23	2–4	5–6	7–8	9–14	15–16	17	ab 18	ab 60
			U4		U5	U6				U7	U7a/U8	U9	U10	U11/J1		J2		
Rotaviren	G1 <sup>a</sup>		G2	(G3)														
Tetanus <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Diphtherie <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Pertussis <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Hib <sup>b</sup> <i>H. influenzae</i> Typ b		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Poliomyelitis <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Hepatitis B <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Pneumokokken <sup>b</sup>		G1		G2		G3 <sup>c</sup>												
Meningokokken C							G1											
Masern						G1		G2										
Mumps, Röteln						G1		G2										
Varizellen						G1		G2										
HPV Humane Papillomviren													G1 <sup>d</sup>	G2 <sup>d</sup>				
Herpes zoster																	G1 <sup>h</sup>	G2 <sup>h</sup>
Influenza																	S (jährlich)	



### Aufrechterhaltung von Impfungen und Früherkennungsuntersuchungen in der aktuellen SARS-CoV-2 Pandemie

Stellungnahme der Kommission für Infektionskrankheiten und Impffragen der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin (Stand 22.3.2020)

6. Die Aufrechterhaltung der Impfungen im 1. und zu Beginn des 2. Lebensjahres gemäß STIKO-Empfehlungen ist besonders wichtig:

- 6-fach-Impfstoff (DTaP-IPV-Hib-HepB mit 2, 3, 4 und 11-14 Monaten)
- Pneumokokken-Konjugatimpfstoff (PCV mit 2, 4 und 11-14 Monaten)
- Masern-Mumps-Röteln-Windpocken-Impfung (MMR/V mit 11-14 und 15-23 Monaten)
- sowie Rotavirus (ab 6 Wochen) und Meningokokken Gruppe C (ab 12 Monaten), insbesondere als Ko-Administration mit einer der zuvor genannten Impfungen.

9. Alle weiteren Früherkennungsuntersuchungen und Impftermine, bei denen flexible Zeitfenster empfohlen sind, sollen wenn es die Umstände erlauben, ebenfalls zeitnah geplant werden. Bei personellen Engpässen können diese Termine auch im Rahmen der vorgegebenen Zeitfenster aufgeschoben werden. Bei den Standardimpfungen sind dies:

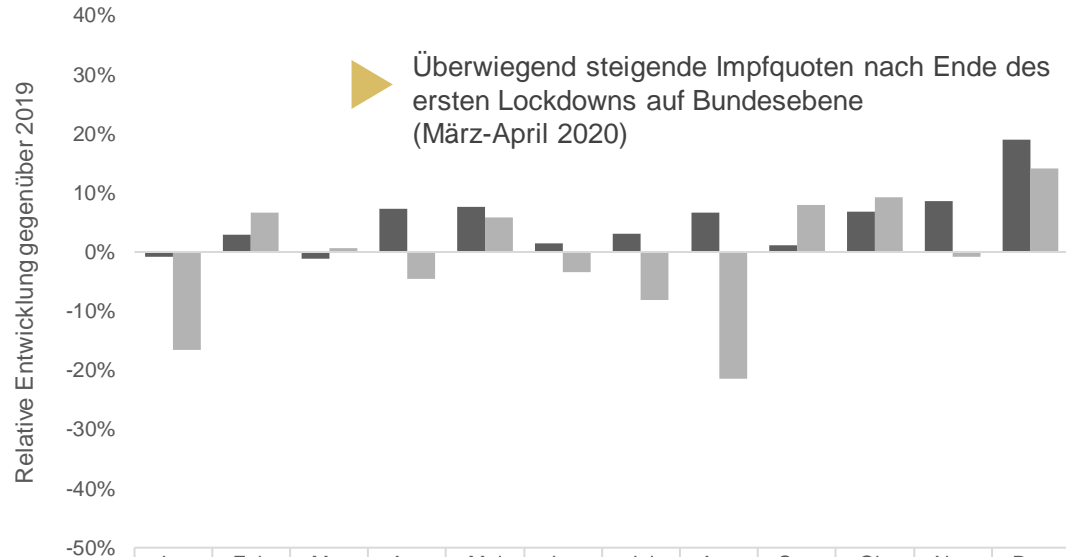
- DTaP (Alter 5-6 Jahre)
- Tdap-IPV (Alter 9-16 Jahre)
- HPV (Alter 9-14 Jahre)

► **Aufrechterhaltung** der Impfungen im 1. und zu Beginn des 2. Lebensjahres gemäß STIKO-Empfehlungen ist **besonders wichtig**

► [...] Impftermine, bei denen **flexible Zeitfenster** empfohlen sind, sollen wenn es die Umstände erlauben, ebenfalls **zeitnah geplant** werden. (Aufschieben innerhalb der Altersfenster aber möglich)

### Relative Entwicklung der Pneumokokken-Erstimpfungen in Mecklenburg-Vorpommern und im Bundesdurchschnitt im Jahresverlauf 2020

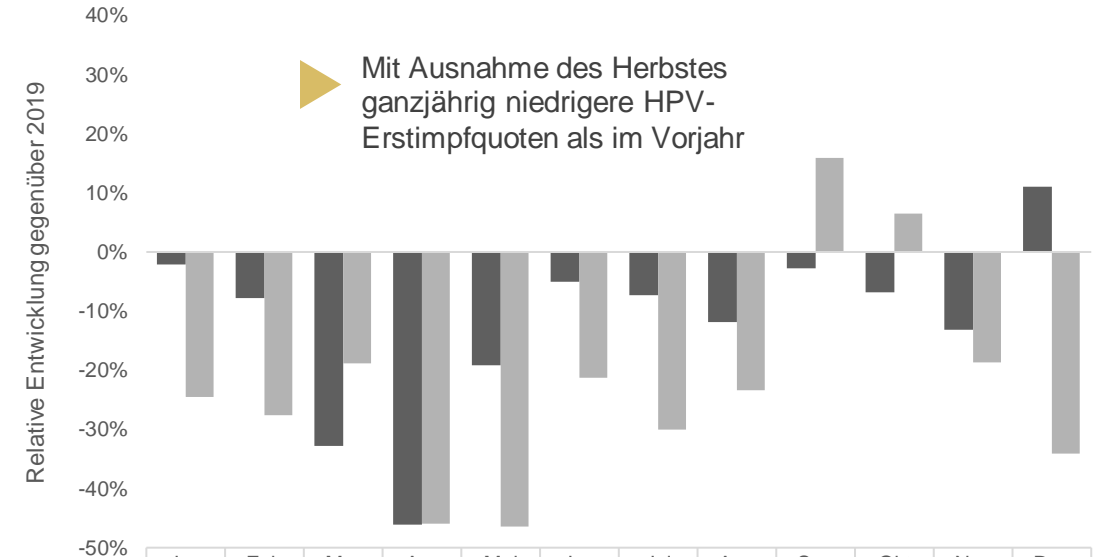
Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019



	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
■ Bund	-0,8%	2,9%	-1,1%	7,4%	7,5%	1,4%	3,1%	6,6%	1,1%	6,7%	8,6%	19,0%
■ MVP	-16,7%	6,7%	0,7%	-4,6%	5,9%	-3,4%	-8,2%	-21,4%	8,0%	9,2%	-0,8%	14,1%

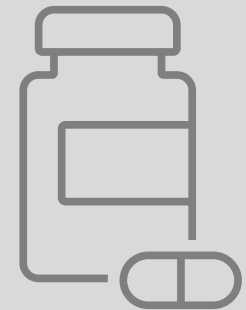
### Relative Entwicklung der HPV-Erstimpfungen in Mecklenburg-Vorpommern und im Bundesdurchschnitt im Jahresverlauf 2020

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019



	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
■ Bund	-2,1%	-7,7%	-32,9%	-46,2%	-19,1%	-5,1%	-7,4%	-11,9%	-2,8%	-6,8%	-13,2%	11,1%
■ MVP	-24,5%	-27,7%	-18,8%	-46,0%	-46,4%	-21,3%	-30,1%	-23,4%	15,9%	6,5%	-18,7%	-34,1%

# Schlaglicht Antibiotika



## Die Lage im Bundesvergleich



+8 %



+9 %

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).



-28 %



-12 %

Weniger Schulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 wegen Alkoholmissbrauch ärztlich behandelt wurden. Der beobachtete Rückgang liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnittes.



+16 %



+16 %

Mehr Grundschul Kinder, die in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 im Vergleich zum Vorjahr neu an einer Adipositas erkrankt sind. Die Neuerkrankungsrate liegt damit auf zum Bundesdurchschnitt vergleichbarem Niveau.



-14 %



-23 %

Weniger Mädchen, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 eine Erstimpfung gegen HPV (kann insb. Gebärmutterhalskrebs vorbeugen) erhalten haben. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern ist damit 64 % größer als im Bundesdurchschnitt.



-33 %



-31 %





Weniger Kinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 ein Antibiotikum erhalten haben. In allen Bundesländern ist ein entsprechender Verordnungsrückgang beobachtet worden.



## Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen

### Entwicklung der Ø Anzahl von Arzneimittelverordnungen\* unter Kindern und Jugendlichen





Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	 2019	 2020	 +/- 2019	 +/- 2019
<1 Jahr	6,0	4,9	-18 %	-16 %
1-4 Jahre	11,0	8,3	-25 %	-28 %
5-9 Jahre	5,9	4,8	-19 %	-21 %
10-14 Jahre	3,9	3,5	-11 %	-14 %
15-17 Jahre	3,5	3,4	-4 %	-9 %
<b>Gesamt</b>	<b>6,0</b>	<b>4,9</b>	<b>-18 %</b>	<b>-20 %</b>

**i** Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr 18 % weniger Arzneimittel für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern verordnet. Bei Jugendlichen ist der Rückgang weniger stark ausgeprägt als bei Kleinkindern. Antibiotika sind dabei die Wirkstoffgruppe mit dem größten Rückgang der Verordnungsprävalenz, also dem Anteil der Kinder und Jugendlichen, die wenigstens einmal ein entsprechendes Medikament verordnet bekamen.

### Wirkstoffgruppen mit dem größten Rückgang in der Verordnungsquote\*\* während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Wirkstoff	 2019	 2020	 +/- 2019	 +/- 2019
Antibiotika	21,4 %	14,7 %	-31 %	-33 %
Ophthalmika	14,1 %	10,1 %	-29 %	-35 %
Antiphlogistika und Antirheumatika	37,5 %	29,3 %	-22 %	-20 %
Husten- und Erkältungsmittel	31,5 %	24,7 %	-22 %	-23 %
Mittel bei obstruktiven Atemwegserkrankungen	12,2 %	10,0 %	-18 %	-24 %
Rhinologika	37,8 %	31,4 %	-17 %	-19 %
Analgetika	18,6 %	15,6 %	-16 %	-12 %
Stomatologika	13,6 %	11,5 %	-15 %	-16 %
Vitamine	8,8 %	8,2 %	-7 %	+3 %

# Weitere Themenfelder



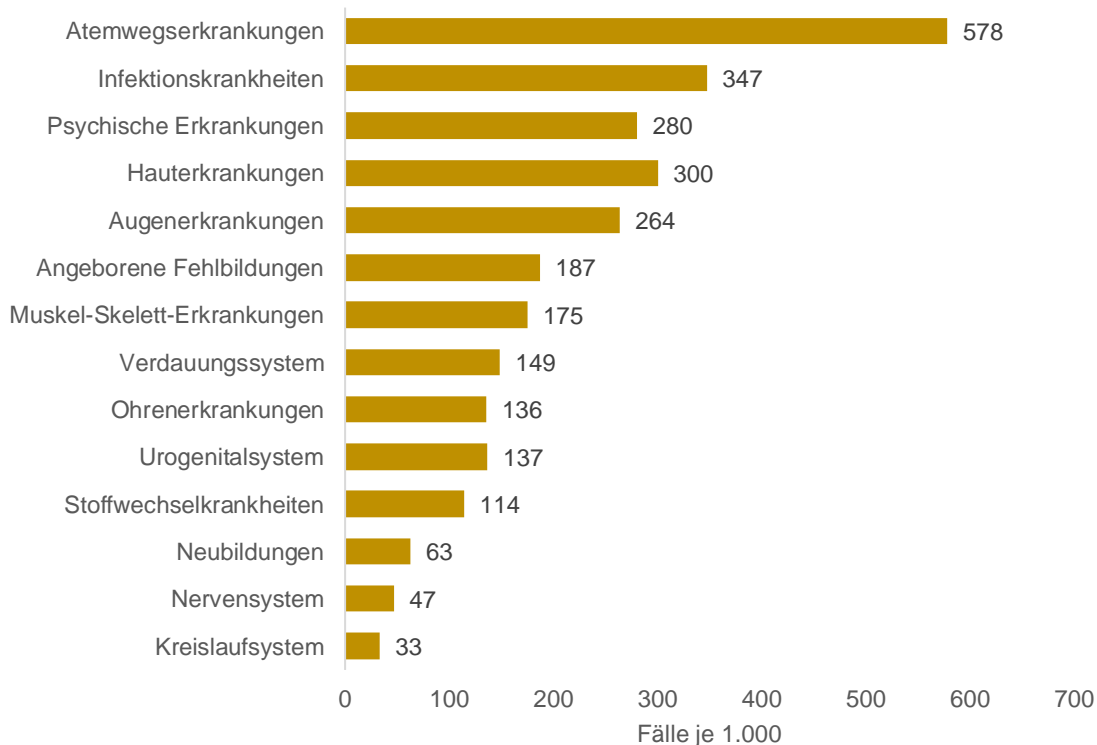
Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit geht verschiedenen Hypothesen zu Pandemie- und Lockdowneffekten auf die Gesundheit und Gesundheitsversorgung nach:

1. Es gibt Erkrankungen, die vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie weniger häufig festzustellen sind und bei denen sich **Abstandregeln und Maskenpflicht positiv auswirken**.
2. Es gibt Erkrankungen, die im Kontext der Corona-Pandemie stark angestiegen sind und bei denen ein **indirekter Effekt der Lockdown-Maßnahmen** angenommen werden kann.
3. Es gibt Erkrankungen mit einer **geringen dynamischen Entwicklung**, die wenig von Lockdown-Auswirkungen betroffen waren.
4. Es gibt schwere Erkrankungen, welche nicht direkt durch die Pandemie beeinflusst wurden, deren Häufigkeit und Fallschwere sich unter **eingeschränkten Versorgungsbedingungen** aber verschlechtert hat.

## Krankheitsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen im Bundesdurchschnitt

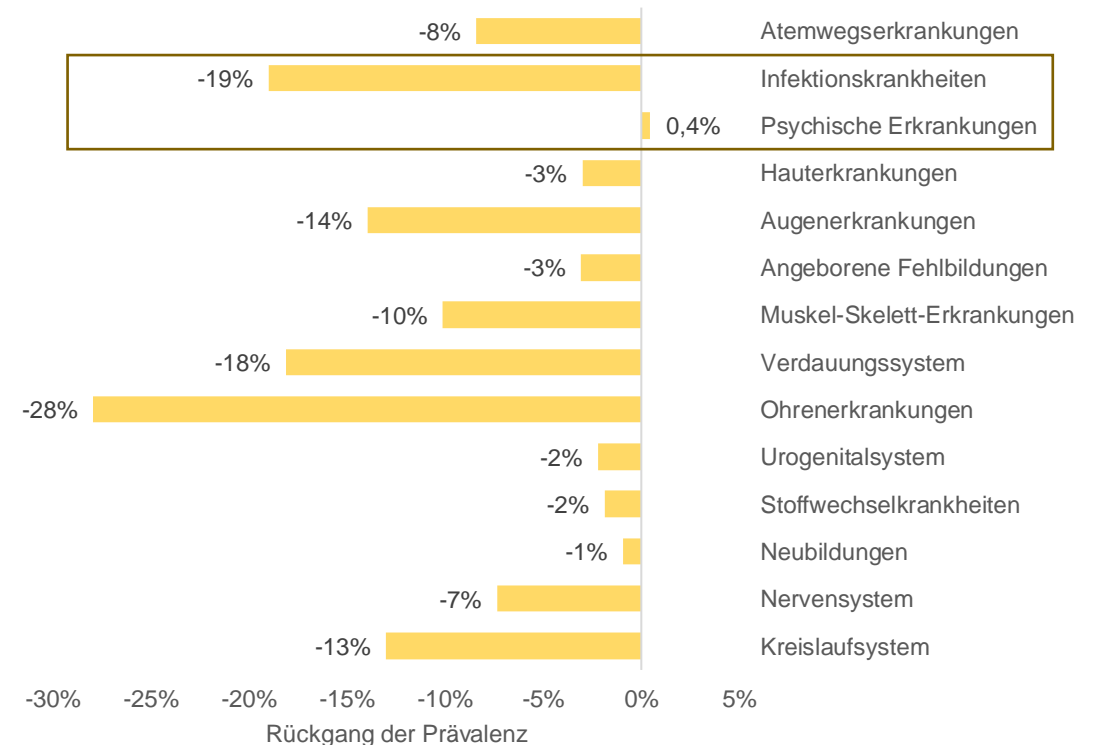
### Häufigste Erkrankungsarten im Kindes- und Jugendalter in Mecklenburg-Vorpommern

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Häufigkeit dokumentierter Erkrankungsarten im Kindes- und Jugendalter während der Pandemie in Mecklenburg-Vorpommern





Datenjahr: 2019 und 2020



## Krankheitsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen

Entwicklung der häufigsten Behandlungsdiagnosen\* im Kindes- und Jugendalter (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2019 und 2020





Diagnose	 2019	 2020	 +/- 2019	 +/- 2019
Akute Infektionen der oberen Atemwege	399,3	362,0	-9 %	-5 %
Kurz- und Weitsichtigkeit	167,5	158,1	-6 %	-8 %
Viruskrankheit	164,7	120,8	-27 %	-23 %
Sprach- und Sprechstörungen	116,5	119,5	+3 %	+2 %
Atopisches [endogenes] Ekzem (Neurodermitis)	114,2	117,2	+3 %	0 %
Erkältungsschnupfen	108,4	96,2	-11 %	-8 %
Angeborene Deformitäten der Füße	96,7	87,9	-9 %	-8 %
Sonstiger Strabismus	94,4	87,6	-7 %	-9 %
Akute Bronchitis	118,8	82,8	-30 %	-31 %
Fieber sonstiger und unbekannter Ursache	107,6	80,7	-25 %	-26 %


 Unter den 10 häufigsten Behandlungsdiagnosen des Jahres 2020 wurden auf Bundesebene lediglich für entwicklungsverzögerte Sprach- und Sprechstörungen höhere Fallzahlen als im Vorjahr beobachtet. Dies trifft auch auf Mecklenburg-Vorpommern zu. Gleichzeitig ist die Behandlungsprävalenz der Neurodermitis in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 gegenüber 2019 leicht angestiegen.

## Krankheitsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen

### Erkrankungsdiagnosen mit dem stärksten Fallzahlrückgang während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)





Datenjahr: 2019 und 2020

Diagnose	 2019	 2020	 +/- 2019	 +/- 2019
Sonstige Virusinfektionen, die durch Haut- und Schleimhautläsionen gekennzeichnet sind	46,9	24,1	-49 %	-46 %
Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	59,4	30,9	-48 %	-45 %
Eitrige Otitis media (Mittelohrentzündung)	71,1	40,6	-43 %	-41 %
Akute Tonsillitis (Mandelentzündung)	83,5	48,2	-42 %	-45 %
Übelkeit und Erbrechen	80,5	48,9	-39 %	-38 %
Gastroenteritis und Kolitis	118,7	72,5	-39 %	-42 %
Nichteitrige Otitis media (Mittelohrentzündung)	59,2	36,6	-38 %	-37 %
Konjunktivitis (Bindehautentzündung)	109,0	71,6	-34 %	-41 %
Akute Bronchitis	118,8	82,8	-30 %	-31 %
Läusebefall Filzläusebefall	35,2	25,0	-29 %	-42 %

 Unter den Behandlungsdiagnosen mit dem größten Fallzahlrückgang in 2020 gegenüber dem Vorjahr sind fast ausschließlich infektiöse und durch Kontakte übertragbare Erkrankungsbilder.



### Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich

Datenjahr: 2019 und 2020

Leistungsbereich	 2019	 2020	 +/- 2019	 +/- 2019
Alle Leistungsbereiche	15,4	13,7	-11 %	-13 %
Ambulant-ärztlich	5,0	4,5	-9 %	-9 %
Hausärzte	1,1	0,9	-13 %	-14 %
Kinderärzte	2,1	1,9	-10 %	-9 %
Psychiater/Psychologen	0,2	0,1	-2 %	-3 %
Andere Fachärzte	1,7	1,6	-6 %	-8 %
Krankenhaus	0,2	0,1	-14 %	-18 %
Arzneimittel	6,0	4,9	-18 %	-20 %
Rehabilitation	0,0	0,0	-40 %	-26 %

### Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich in Abhängigkeit der Lockdown-Phasen

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

	 Entwicklung im 1. Lockdown (KW 11-17)	 Nach 1. Lockdown (KW 18-44)
Ambulant-ärztlich	-13%	-10%
Hausärzte	-9%	-14%
Kinderärzte	-13%	-11%
Psychiater/Psychologen	-16%	-2%
Andere Fachärzte	-15%	-7%

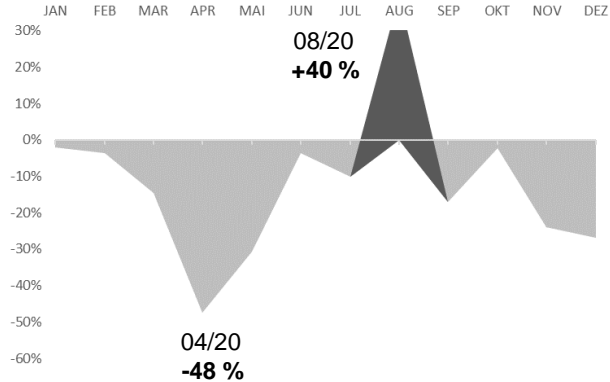


Nach dem ersten Lockdown blieben bei allen Facharztgruppen die Kontaktzahlen unterhalb des Vorjahresniveaus. Eine Ausnahme stellen Besuche bei Psychiatern und Psychologen dar, bei denen die Kontaktzahlen nach Ende des 1. Lockdowns weitestgehend dem Vorjahresniveau angeglichen.

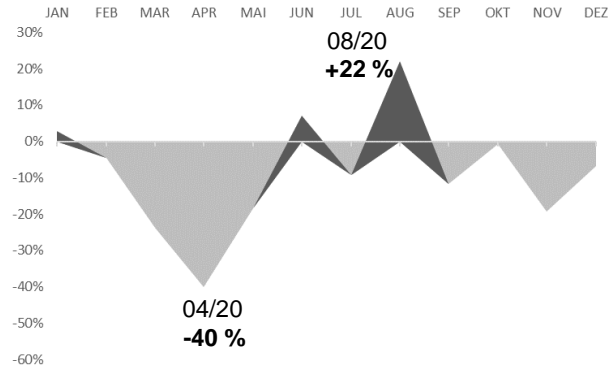
## Entwicklung der Häufigkeit von Arzt- und Therapeutenbesuchen in 2020

Relative Entwicklung der Anzahl von Arztbesuchen von Kindern und Jugendlichen nach Fachgruppe in 2020 im Vergleich zum Vorjahr  
Datenjahr: 2019 und 2020

### Hausärzte

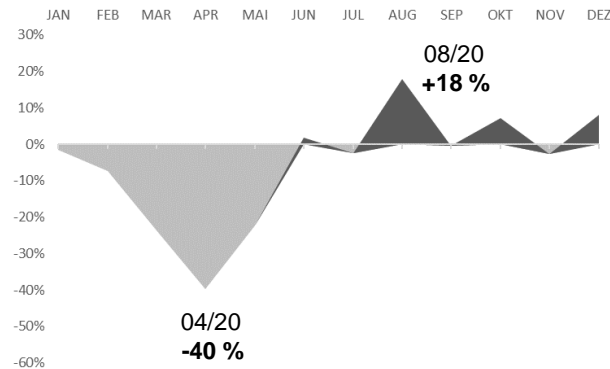


### Kinderärzte

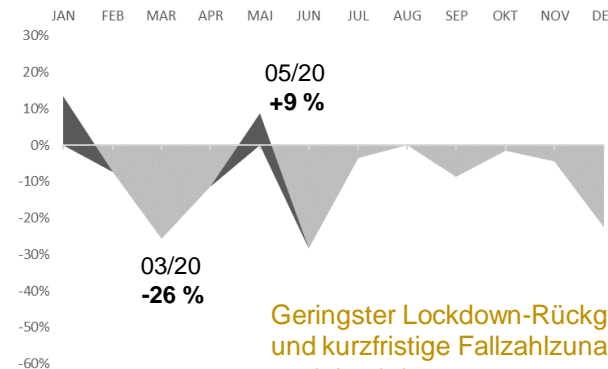


Die Häufigkeit von Arzt- und Therapeutenbesuchen in Mecklenburg-Vorpommern wurde in 2020 unterschiedlich stark von der Pandemie beeinflusst. Bei Haus-, Kinder- und sonstigen Fachärzten ist während des ersten Lockdowns der größte Fallzahlrückgang im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. Im Sommer zeigen sich bei Haus- und Kinderärzten Hinweise auf Nachholeffekte. Während bei Haus- und Kinderärzten im zweiten Lockdown am Jahresende 2020 die Fallzahlen wieder zurück gehen, bleiben die Arztbesuche bei sonstigen Fachärzten auf konstantem Niveau bzw. liegen leicht über dem Vorjahresniveau. Psychiater und Psychotherapeuten haben insgesamt die geringsten Fallzahlrückgänge verzeichnet. Nach dem ersten Lockdown liegen die Fallzahlen jedoch dauerhaft geringfügig unterhalb des Vorjahresniveaus.

### Sonstige Fachärzte



### Psychiater und Psychotherapeuten



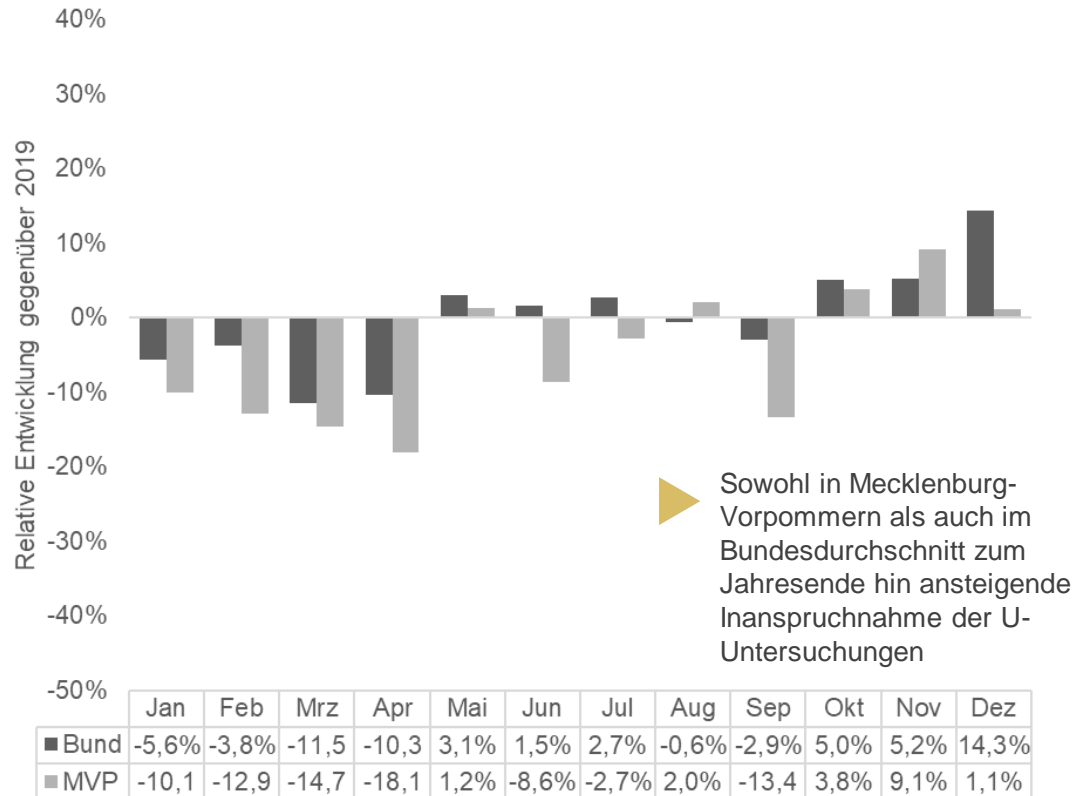
Geringster Lockdown-Rückgang und kurzfristige Fallzahlzunahme nach Lockdown



## Vorsorgeuntersuchungen



### Relative Entwicklung der durchgeführten U-Untersuchungen für Kinder (U3-U9) und Jugendliche (J1)\* in Mecklenburg-Vorpommern und im Bundesdurchschnitt im Jahresverlauf 2020

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019



### Entwicklung der durchgeführten U-Untersuchungen für Kinder (U3-U9) und Jugendliche (J1)\* in Mecklenburg-Vorpommern und im Bundesdurchschnitt im regionalen Vergleich

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Region	 +/- 2019	 +/- 2019
Ländlich	-5,2 %	+0,3 %
Städtisch	-4,6 %	-0,6 %
<b>Gesamt</b>	<b>-5,1 %</b>	<b>-0,2 %</b>



In Mecklenburg-Vorpommern sind die durchgeführten U-Untersuchungen im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Prozent zurückgegangen. Auf Bundesebene wurden im Jahresmittel konstante Fallzahlen beobachtet. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern ist insbesondere auf ländlich-geprägte Regionen (Landkreise und Städte mit weniger als 20.000 Einwohner) zurückzuführen.

# Fazit



# Kinder- und Jugendreport 2021 Mecklenburg-Vorpommern

## Die Lage im Bundesvergleich



+8 %



+9 %

Mehr Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 neu mit depressiver Symptomatik erkrankt sind. Anders als im Bundesdurchschnitt steigt in Mecklenburg-Vorpommern auch die Neuerkrankungsrate bei 10- bis 14 Jährigen (+6 %).



-28 %



-12 %

Weniger Schulkinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 wegen Alkoholmissbrauch ärztlich behandelt wurden. Der beobachtete Rückgang liegt damit unterhalb des Bundesdurchschnittes.



+16 %



+16 %

Mehr Grundschul Kinder, die in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 im Vergleich zum Vorjahr neu an einer Adipositas erkrankt sind. Die Neuerkrankungsrate liegt damit auf zum Bundesdurchschnitt vergleichbarem Niveau.



-14 %



-23 %

Weniger Mädchen, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 eine Erstimpfung gegen HPV (kann insb. Gebärmutterhalskrebs vorbeugen) erhalten haben. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern ist damit 64 % größer als im Bundesdurchschnitt.



-33 %



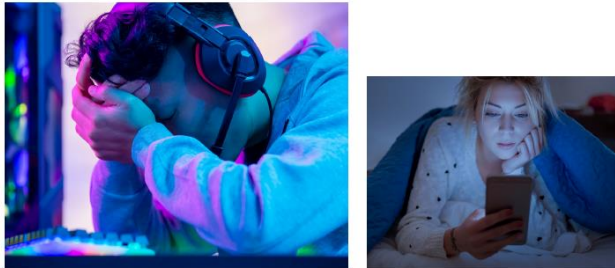
-31 %

Weniger Kinder, die in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Vorjahr in 2020 ein Antibiotikum erhalten haben. In allen Bundesländern ist ein entsprechender Verordnungsrückgang beobachtet worden.



- Die COVID-19-Pandemie hat in vielfältiger Weise Einfluss auf die Gesundheit und gesundheitliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen.
- Gleichzeitig hat die **psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen** so zugenommen, dass bereits im Verlauf des Jahres 2020 mehr Kinder neu an Depressionen bzw. depressiven Episoden erkrankten. In Mecklenburg-Vorpommern ist die Zunahme mit einem Plus von 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt (+8 %). Zudem steigen die Fallzahlen bei 10- bis 14-Jährigen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in Mecklenburg-Vorpommern deutlich an (+6 %). Psychiater und Psychotherapeuten stellen darüber hinaus die einzige Arzt- bzw. Therapeutengruppe mit weitestgehend konstanten Fallzahlen dar.
- Jugendliche sind während der Pandemie seltener wegen **missbräuchlichen Alkoholkonsums** ärztlich behandelt worden. Der Rückgang in Mecklenburg-Vorpommern ist jedoch nur knapp halb so groß wie im Bundesvergleich.
- Zudem sind mehr Grundschul Kinder neu an **Adipositas** erkrankt und in ärztliche Behandlung als im Vorjahr. Mit einer Zunahme von 16 Prozent Neuerkrankten bei Kindern im Alter von fünf bis neun Jahren liegt die Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern innerhalb des Bundesdurchschnittes.
- Während der Pandemie wurden insgesamt mehr **Impfungen** an Kinder und Jugendliche abgegeben. Allerdings zeigen sich bei einzelnen Impfungen deutliche Rückgänge. Besondere die Erstimpfung gegen HPV (Humane Papillomviren, können Gebärmutterhalskrebs verursachen) ist in Mecklenburg-Vorpommern in 2020 um 23 Prozent und damit deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt zurückgegangen.
- Ander als Impfungen sind im vergangenen Jahr insgesamt weniger **Arzneimittel** für Kinder und Jugendliche verschrieben worden. Hintergrund ist insbesondere der starke Rückgang von übertragbaren Viruserkrankungen, was auf die Abstandsregelungen und das Maskentragen zurückzuführen sein dürfte. Infolgedessen ist auch die Verschreibungsquote von Antibiotika im vergangenen Jahr in Mecklenburg-Vorpommern um 31 Prozent zurückgegangen, was weitestgehend im Bundesdurchschnitt liegt.
- Die Inanspruchnahme von **Vorsorgeuntersuchungen** hat sich im Jahr 2020 eher auf die zweite Jahreshälfte, also nach dem bundesweiten Lockdown im März und April verschoben. Auf Bundesebene sind dabei konstante Fallzahlen zu beobachten. In Mecklenburg-Vorpommern wurden in 2020 mit minus 5,1 Prozent weniger U-Untersuchungen in Anspruch genommen. Dies ist insbesondere auf einen Fallzahlrückgang in ländlichen Regionen zurückzuführen.

Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung (Band XX)



Witte / Batram / Hasemann / Dankhoff / Greiner

## Kinder- und Jugendreport 2021.

Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.  
Schwerpunkt: Suchterkrankungen.



# VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

**Dr. Julian Witte, MPH**

M: [julian.witte@vandage.de](mailto:julian.witte@vandage.de)

T: +49 151 5064 0017

**vandage.de**

Vandage GmbH  
Health Economics & Analytics  
Detmolder Straße 30  
D-33604 Bielefeld